

- Anlage A -



Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Aachen-Stadt e.V.  
**Kindertagesstätte Mittendrin**  
Goerdeler Str. 10 - 52066 Aachen - Tel. 0241/ 53 66 67

## Beteiligung als Schlüssel zu Bildung und Demokratie

### - Demokratie leben -

07/2006 – 07/2007



**Abschlussbericht  
September 2007**



**Abschlussbericht  
des Modellprojektes  
Beteiligung als Schlüssel zu  
Bildung und Demokratie  
- Demokratie leben –  
07/2006 – 07/2007**

September 2007

**Verfasserinnen:**

Dipl. Päd. Nasanin Navabi, Praxisbegleiterin  
Dipl. Soz. Arb. Marianna Ötvös-Effertz, Praxisbegleiterin

**Leiterin der Kindertagesstätte:**

Nassim Navabi

# Inhaltsverzeichnis

## Einleitung 4

### 1. Analyse der Rahmenbedingungen 7

Die Kindertagesstätte: Standort und soziale Rahmenbedingungen 7

Das Team: Zusammensetzung 7

Die Kinder: kultureller und sozialer Hintergrund 7

Die Eltern: kultureller und sozialer Hintergrund 7

Die Elternarbeit 8

Das Modellprojekt Familienzentrum 8

### 2. Einblick in die Arbeitsweise der Einrichtung 9

Einblick durch Workshop 9

Einblick durch Hospitation 9

Einblick durch Reflektionsgespräche 10

### 3. Einstieg in das Thema 12

Sensibilisierung des Teams für das Thema Beteiligung 12

Elterngesprächskreise 12

Zukunftswerkstatt 13

Schwarzlicht-Theater „das lied der bunten Vögel“ 14

### 4. Kooperation, Vernetzung 16

### 5. Öffentlichkeitsarbeit 18

### 6. Ergebnisse 18

### 7. Resümee 19

### Anlage 21

## Einleitung

Im Sommer 2006 startete das Modellprojekt „Beteiligung als Schlüssel zu Bildung und Demokratie -Demokratie leben“ in der Kindertagesstätte MITTENDRIN in Aachen.

Das Projekt zielte schwerpunktmäßig darauf ab, dass die Erzieher der Kita ihr pädagogisches Konzept und die Praxis im Hinblick auf eine stärkere Beteiligung und Mitbestimmung der Eltern und Kinder überprüfen und praktische Maßnahmen zur „Demokratisierung“ des Zusammenlebens in der Einrichtung ergreifen.

Dazu gehört, dass sie sich mit ihrer eigenen Rolle und ihrem Verhältnis zu den Eltern und Kindern auseinandersetzen und hinsichtlich demokratischer Handlungsweisen Verständnis und neue Kompetenzen entwickelten.

Eine methodische Besonderheit des Projektes war, dass nicht die Kinder die primäre Zielgruppe waren, sondern ErzieherInnen und Eltern in den Prozess einbezogen wurden. Hinzu kommt, dass alle Beteiligten durch zwei externe Fachleute, die Praxisbegleiterinnen, sensibilisiert und geschult wurden.

Die Methodik des Projektes orientierte sich an den vier Phasen des Situationsorientierten Ansatzes nach A. Krenz. Der Situationsorientierte Ansatz ist in der Kindertagesstätte MITTENDRIN bekannt und wird praktiziert, so knüpften wir mit dem Projektablauf an schon vorhandene Kenntnisse und Arbeitsansätze der pädagogischen MitarbeiterInnen der Einrichtung an.

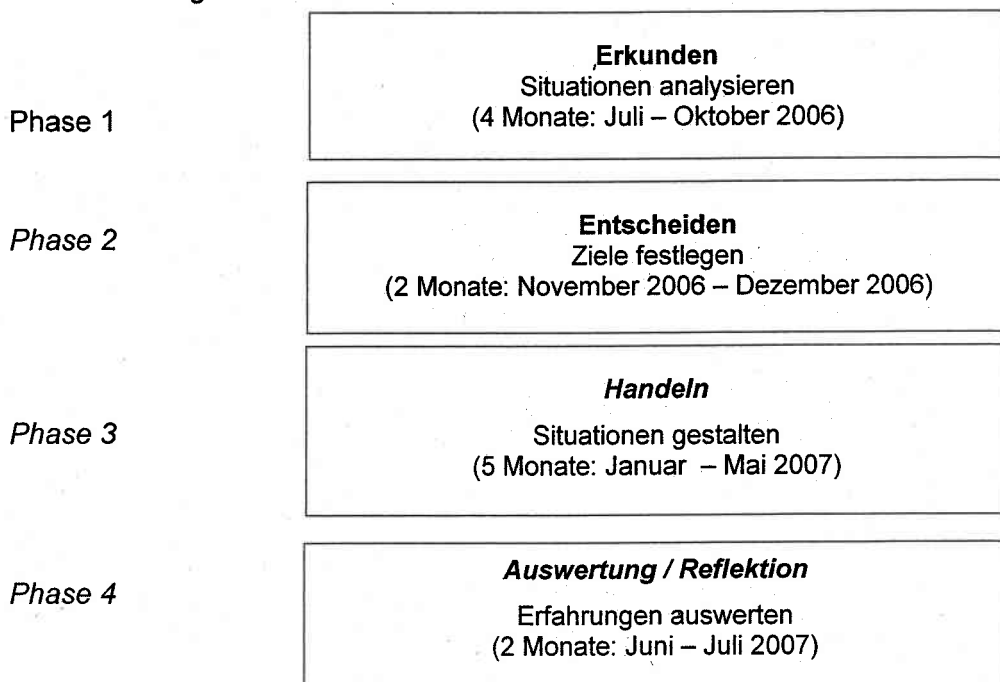


Abb. 1: Projektablauf nach dem Situationsansatz

Die Komplexität der Kindertagesstätte MITTENDRIN als Familienzentrum und der Modellcharakter des Projektes erforderte eine besonders intensive Analyse, die zu den

folgenden Schwerpunkten führte:

- I. Analyse der Rahmenbedingungen
- II. Beobachtung und Auswertung der Arbeitsweise der Kindertagesstätte als Familienzentrum
- III. Einstieg ins Thema

Die Leitfragen im Projekt lauteten: Wie und wodurch erfahren Eltern und ihre Kinder Demokratie im Alltag der Kita? Wie und wodurch erfahren Kinder Demokratie zu Hause? Welche Pädagogik brauchen Erzieher und Eltern, damit die Kinder demokratische Prinzipien erleben?

Diese Fragen bildeten die Grundlage für unsere gezielte Beobachtung der Teamarbeit, der pädagogischen Arbeit der Erzieherinnen, der Elternarbeit.

Im Rahmen des Projektes wurde die Zusammenarbeit der Praxisbegleiterinnen mit der Einrichtung in folgenden Formen realisiert:

**Hospitationen in der Tageseinrichtung:** Die Besuche und Hospitationen wurden dazu genutzt, die Situationen in den Kindergruppen / Elternaktivitäten zu analysieren und im Anschluss zu erörtern. Die Auswertung der Beobachtungen gab einen ersten Aufschluss über die Schlüsselthemen der Eltern und Kinder.

**Reflexionsgespräche:** Im Gespräch reflektierten die Erzieherinnen ihr eigenes pädagogisches Konzept, ihre Elternarbeit, ihre eigene Sichtweise und Gefühle aber auch die Handlungen und dahinterstehenden Sichtweisen und Gefühle der Kinder und Eltern.

**Teamschulung:** Hier ging es um die Entwicklung verschiedener Kompetenzen wie z.B. Moderationskompetenz, Fragende Haltung usw.. Hinzu kam die Vermittlung neuer themenbezogener Forschungsergebnisse und die Information über entsprechende Fachliteratur.

Für die Elternarbeit wurden unterschiedliche Methoden wie z.B. **themenorientierte Angebote** (Gesprächskreise), eine **Fragebogenaktion** und **Ausflüge** (Kölner Zoo) und **Aktivitäten innerhalb der Kindertagesstätte** (Vatertagsfeier) eingesetzt.

Wichtig für die Arbeit im Projekt war, dass die Praxisbegleiterinnen aufgrund ihres externen Blickes und ihrer Zusammenarbeit mit dem Team Anregungen vermittelten und Kenntnisse und Materialien für die weitere Arbeit weitergeben konnten.

In der Durchführung der „Unter“-Projekte war es eine Herausforderung für die ErzieherInnen, die Einbeziehung von Eltern in die Projektaktivitäten als Querschnittsaufgabe zu behandeln, das heißt, von Anfang an die Perspektive der Eltern bewusst herauszufinden und diese zu berücksichtigen. Darüber hinaus wurden die ErzieherInnen dabei unterstützt, den Eltern die Entwicklungen im Projekt transparent zu

machen. Parallel zur Arbeit mit den Kindern entwickelten sie Schritte und Verfahren, um die Eltern bei allen Aktivitäten zu beteiligen. Anhand drei durchgeführter Projekte machen wir beispielhaft deutlich, wie die Erzieher, Eltern und Kindern in besonderer Weise aktive Teilhabe an der Planung und Durchführung von Projekten hatten.

Bei der Arbeit im Projekt „Beteiligung als Schlüssel zu Bildung und Demokratie-Demokratie leben“ begaben sich die Erzieherinnen in einen gemeinsamen Prozess von Lernen und Veränderungen. Mittels Erfahrung und Erkenntnis hinterfragten sie ihre pädagogische Praxis, erprobten neue Ansätze und reflektierten sie diese aufs Neue.

Die erfolgreiche Durchführung gemeinsamer Projekte stärkte die Eltern und Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und unterstützte sie, die gemachten Lernerfahrungen in andere lebenspraktische Bereiche zu übertragen und erworbene Kompetenzen auch hier anzuwenden.

Die positiven Erfahrungen, die während des Modellprojektes gemacht wurden, haben sich bei den Eltern eingepreßt. Auch heute sind die Auswirkungen im Kindergartenalltag noch zu beobachten, da die Eltern sich selbstverständlicher und verbindlicher einbringen.

## **1. Analyse der Rahmenbedingungen**

### **Die Kindertagesstätte: Standort und soziale Rahmenbedingungen**

Die Kindertagesstätte MITTENDRIN wird aufgrund ihrer speziellen örtlichen Lage in Aachen von Kindern aus drei Stadtteilen in Umkreis besucht. Hier begegnen sich Menschen aus verschiedenen sozialen Schichten und insgesamt 16 unterschiedlichen ethnischen Kulturen- für die Arbeit im Familienzentrum eine Herausforderung, aber auch eine besondere Chance.

Während ein Teil der Familien ganz selbstverständlich in der Lage ist, die vorhandenen gesellschaftlichen Angebote und Einrichtungen für sich zu nutzen, ist dieses für eine nicht geringe Anzahl anderer Familien nur schwer ohne zusätzliche Unterstützung möglich, sei es wegen mangelnder Kenntnis der entsprechenden Strukturen, Sprachschwierigkeiten, fehlender Bildung und/oder unzureichender finanzieller Mittel.

### **Das Team: Zusammensetzung**

Das Mitarbeiterteam besteht aus elf pädagogischen und zwei hauswirtschaftlichen Fachkräften.

Die Leitung der Einrichtung obliegt einer von der Gruppenarbeit freigestellten Erzieherin mit zusätzlicher Qualifikation im Bereich Sozialmanagement. Ihre Verantwortung ist das Management der gesamten Einrichtung und die Koordination der Arbeit eines multiethnischen Teams (deutsch, niederländisch, iranisch und kurdisch-türkisch).

Fünf der elf pädagogischen MitarbeiterInnen sind neu in der Einrichtung, und ein Kinderpfleger mit Migrationshintergrund arbeitete vorübergehend als Stellvertreter für eine kranke Mitarbeiterin.

Zum Beginn des Projektes befanden sich die Mitarbeiter gerade in einer Neuorientierung, sowohl bzgl. ihrer eigenen Teamfindung als auch im Prozess der Entwicklung zum Familienzentrum. Das pädagogische Konzept der Kita war für einige Kollegen neu; hinzu kamen auch geschlechtsspezifische Themen im Team. Einen männlichen Migranten als Mitarbeiter zu haben, war für die Eltern und Erzieherinnen sehr ungewohnt.

### **Die Kinder: Kultureller und sozialer Hintergrund**

Die pädagogischen MitarbeiterInnen sind für die Erziehung und Bildung von 68 Kindern im Vorschul- bzw. Kindergartenalter und 16 Kindern im Grundschulalter verantwortlich.

Die Kindertagesstätte wird von Kindern mit unterschiedlichem ethnischen Hintergrund (**16 Familienkulturen**) besucht. Die meisten von ihnen wachsen in einem sozial benachteiligten Milieu auf, was Auswirkungen auf viele Aspekte der pädagogischen

Arbeit, z. B. hinsichtlich des Sozialverhaltens oder des Entwicklungsstandes der Kinder, hat. Die Kindertagesstätte betreute zum ersten Mal ein Kind unter zwei Jahren.

### **Die Eltern: Kultureller und sozialer Hintergrund**

Die Familien der Kinder haben in kultureller Hinsicht eine vielfältige Prägung. Es existieren ganz unterschiedliche Familienstrukturen, man findet z. B. alleinerziehende Eltern, binationale oder trinationale Familien vor.

In sozialer Hinsicht handelt es sich bei den meisten Eltern um MigrantInnen, AussiedlerInnen, ArbeiterInnen, Arbeitsuchende.

### **Elternarbeit**

Die Eltern sind in die Arbeit der Einrichtung einbezogen und werden sowohl an themenbezogenen Elternabenden als auch durch Elternbriefe und persönliche Gespräche regelmäßig über die pädagogische Arbeit und Aktivitäten informiert. Sie beteiligen sich an der Projektarbeit (Muttersprachliches Vorlesen, Raumgestaltung, Raumrenovierungen oder Gartenprojekt) und es gibt einen aktiven Elternrat. Der Austausch untereinander ist u.a. in einem hausinternen „Elterncafé“ möglich.

### **Das Modellprojekt Familienzentrum**

Die Tagesstätte „MITENDRIN“ nahm ab Mai 2006 am Pilotprojekt „Familienzentrum NRW“ teil. Die vier Leistungsbereiche/Eckpunkte in der Entwicklung zum Familienzentrum sind: Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien, Familienbildung und Erziehungspartnerschaft, Kindertagespflege, Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Die Frage der Vereinbarkeit der beiden Modellprojekte hat uns lange beschäftigt. Und wir haben die Ziele der Projekte in Bezug auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede überprüft und diskutiert. Der parallele Ablauf beider Projekte erwies sich sowohl als schwierig, z.B. hinsichtlich der Arbeitsbelastung der Kollegen als auch bereichernd. Der Ausbau zum Familienzentrum erforderte eine intensive Netzwerkarbeit. Auch bei der Durchführung des Modellprojektes war eine starke Netzwerkarbeit vonnöten. Diese für beide Projekte gemeinsame Vorgabe und das für beide geltende Ziel aktiver Beteiligung führte teilweise zu Verknüpfungen.



## **2. Einblick in die Arbeitsweise der Einrichtung**

### **Einblick durch Workshop**

Das Projekt begann mit der Hospitation der Praxisbegleiterinnen und eines Workshops für die pädagogischen MitarbeiterInnen, bei der wir ein erstes Bild von der **Teamarbeit** bekamen. Hier fand auch eine erste Annäherung an das Thema „Beteiligung als Schlüssel zu Bildung und Demokratie“ sowie an die Thematik der Verknüpfung von Theorie und Praxis statt.

Neben der Vermittlung theoretischen Wissens z.B. über Verfahren und Methoden der Beteiligung, Thesen zu Bildungsprozessen von Kindern, Autonomie und Kompetenzentwicklung erhielten die Erzieher die Möglichkeit zur Reflektion ihrer eigenen pädagogischen Arbeit.

Unter diesem Aspekt wurden u.a. folgende Themen behandelt:

- Regeln für den Umgang miteinander
- eigener pädagogische Anspruch
- Demokratie in der Kindertagesstätte
- pädagogische Grundsätze und Demokratie
- eigene Erfahrungen mit Beteiligung
- Kompetenzen für Partizipation und Bildung
- Konflikte unter Kindern.

Während des Workshops bekamen wir Eindrücke von den Biografien und individuellen Einstellungen der pädagogischen MitarbeiterInnen sowie ihrer konzeptionellen/pädagogischen Arbeit. Hierdurch wurden wir zur Entwicklung eines Schulungsthemas „Selbst- und Teamreflexion“ in Bezug auf die pädagogische Arbeit angeregt.

Das Team setzte in diesen Tagen die Grundsteine zur Veränderung ihrer pädagogischen Praxis, um im Projektjahr ihre Arbeit so gestalten zu können, dass die Kinder und ihre Eltern stärker in den Alltag in der Kindertagesstätte einbezogen sind und eine größere Sensibilität für das Thema „Demokratie leben“ und entsprechende Bildungsprozesse entsteht.

### **Einblick durch Hospitation**

Während der Hospitation wurde uns deutlich, dass Normen, Regeln, Vorschriften und Freispiele in jeder Gruppe anders sind. Der Bezug der bestehenden Regeln/Richtlinien zum Wohlergehen jedes einzelnen Kindes war teilweise recht schwierig.

Aufschlussreich war die Erkenntnis, dass die ErzieherInnen sich häufig an den Defiziten

der Eltern und Kindern orientieren. Sie sind es gewohnt, in erster Linie wahrzunehmen, was fehlt, wo etwas nicht gut läuft, wer etwas nicht gut kann usw...

Bei den Eltern besteht ein hoher Beratungsbedarf bezgl. Erziehungsfragen. Es entstand bei uns der Eindruck, dass sie häufig überfordert sind mit der Erziehung ihrer Kinder. Wir erlebten viele Situationen, in denen sie unter äußerstem Stress mit ihren Kindern umgingen und Konfliktsituationen mit Strenge und ohne Einbezug der kindlichen Sichtweise behandelt wurden oder sie sich gänzlich hilflos zeigten.

Bei der Hospitation und Analyse von Gesprächen zwischen Erziehern und Eltern wurde deutlich, dass eine Zusammenarbeit sich nicht selten als schwierig gestaltet.

Die Erzieher berichteten von vielen erfolglosen Versuchen, die Eltern zu einer stärkeren Beteiligung in der Kita zu motivieren, und äußerten ihre Frustration darüber.

Demokratie leben bedeutet u.a. aktive Beteiligung an gesellschaftlichen Prozessen.

Für uns stellte sich in der Folge der Hospitation die Aufgabe, ein Lernfeld zu finden/entwickeln, das die Eltern und Kinder zu einer beständigen/kontinuierlichen Beteiligung bei möglichst vielen Prozessen innerhalb der Einrichtung- planerisch und in der praktischen Durchführung- anregt.

Wie können wir den Austausch zwischen den Beteiligten anregen und sie dabei unterstützen an Mitbestimmungsprozessen teilzunehmen, Projekte zu entwickeln und kooperative Planung als effektive Realisierungsmöglichkeit zu erfahren?

Wie können sie ihre unterschiedlichen Fähigkeiten aktiv einbringen, sodass alle, Eltern, Kinder und pädagogische Mitarbeiter davon profitieren?

### **Einblick durch Reflexionsgespräche**

In den Reflexionsgesprächen stellten wir fest, dass es den ErzieherInnen sehr schwer fiel, sich ihrer eigenen Gefühle in Konfliktsituationen bewusst zu werden. Bei vielen Vorschlägen unsererseits bzgl. alternativer Handlungsweisen in Konflikten trafen wir auf Skepsis und Unwillen gegenüber Verhaltensänderungen. Als Begründung wurde oft unterstellt, das Kind würde nicht hinhören, es sei trotzig und alle Angebote zwecklos. Die Schuld für das Verhalten der Kinder wurde oft bei den Eltern gesehen, und wir konnten viel Frustration der Erzieher über die Eltern heraushören.

Um bei den Erziehern, an dieser Stelle ausgelöst durch ihre Schilderungen von Konflikten mit den Kindern, eine neue Betrachtungsweise ihrer erzieherischen Praxis, anzuregen, gaben wir die Rückmeldung, dass die sprachliche Ausdrucksfähigkeit der Kinder teilweise wenig entwickelt war und Sprechen im Alltag der Einrichtung keine große Rolle spielte: Die Kinder bevorzugten Aktivitäten, bei denen sie wenig kommunizieren mussten. Die

Gespräche mit den Kindern waren eher einseitig und beinhalteten meist Anordnungen: „Seid mal bitte leise“ oder „Räumt euer Spielzeug auf“ u.a.

Den ErzieherInnen wurde schnell bewusst, dass sie ihr eigenes Sprachverhalten ändern mussten, um als positives Vorbild für die Kinder zu fungieren und bei ihnen eine diesbezügliche Weiterentwicklung zu fördern. Sie setzten sich mit der Frage „Wie können wir eine offene und anregende Gestaltung der sprachlichen Atmosphäre erreichen“ auseinander.

### **3. Einstieg in das Thema**

#### **Sensibilisierung des Teams für das Thema Beteiligung**

Bei den Reflektionsgesprächen mit dem Team in der Handlungsphase kristallisierten sich folgende Fragen heraus: Wie und wo können sich die Eltern von Anfang an in die Projektaktivitäten einbringen? Wie kann eine Beteiligung der Eltern aussehen? Wie und wodurch erfahren Kinder/Eltern Demokratie während der Projektdurchführung?

Im Folgenden beschreiben wir drei von mehreren „Unter“- Projekten, mit denen wir folgende Ziele anstreben:

- Unterstützung der Erzieherinnen bei der Reflexion ihr Bildes von den Kindern und Eltern, ihres Verhältnisses zu ihnen und ihres eigenen Verhaltens ihnen gegenüber
- Entwicklung und Erweiterung der Moderationskompetenz der Erzieherinnen.
- Unterstützung der Eltern bei der Reflexion ihres Bildes vom Kind, ihr Verhältnisses zum Kind und ihres Verhaltens Kindern gegenüber.
- Veränderung/„Demokratisierung“ des elterlichen Verhaltens in Bezug auf Entfaltung und Beteiligung eines jeden einzelnen Kindes.

#### **Elterngesprächskreise**

Elterngesprächskreise sind regelmäßige Treffen von Eltern, bei denen sie sich über Erziehungsfragen und Fragen zur Entwicklung ihres Kindes austauschen. Sie beraten sich gegenseitig und bekommen bei Bedarf Unterstützung von Erzieherinnen. Diese halten dabei keine Vorträge oder belehren die Eltern. Sie geben lediglich Input und helfen ihnen durch konkrete Fragen eigenständig Lösungen zu finden.

Es wurden 8 Sitzungen anberaumt, deren Themen sich auf Wunsch der Eltern (Partizipation) mit Inhalten aus dem Bereich Bildung befassten, z. B. Bildung im Kindergartenalter, Förderung des Kindes, Umgang mit Medien u.a..

Immer wieder wurden den Eltern praktische Anregungen gegeben, wie sie die positive Entwicklung ihres Kindes unterstützen können.

Aber auch aus dem Kreis der Eltern kamen Vorschläge, die in der Folge umgesetzt wurden:

- Auslegen der Tageszeitung und aktueller Zeitschriften in der Elternecke
- Erstellen einer Pressewand zu aktuellen, die Familien betreffenden politischen Themen

## Zukunftswerkstatt

Im Sommer 2006 trat das Team „Zukunftswerkstatt Köln“ an die Kita heran mit dem Vorschlag, mit der Einrichtung ein Projekt zur Beteiligung von Kindern an der Stadtplanung in Aachen durchzuführen. Ziel dieses Projektes war es, die Kinder zu einer genauen Betrachtung des Stadtteils, in dem sie wohnen, zu motivieren und ihn hinsichtlich der Lebensqualität, die sie in ihm finden, zu bewerten und ggf. Veränderungswünsche zu beschreiben.

Das Team entschloss sich zur Teilnahme an dem Projekt unter der Bedingung, an der pädagogischen und organisatorischen Gestaltung mitwirken zu können.

Im Rahmen des Modellprojektes sahen wir hier eine ideale Möglichkeit, die Eltern der Kinder in allen verschiedenen Projektphasen einzubeziehen. Dabei war jedoch durchgängig zu berücksichtigen, dass das Projekt ausschließlich die Sicht und Wünsche der Kinder repräsentieren sollte. Die Beteiligung der Eltern fand statt in folgender Form:

- Gemeinsame Überlegungen zu Möglichkeiten ihrer Mitwirkung
- Begleitung der themenbezogenen Exkursionen
- Auswertung der Projektergebnisse
- Teilnahme an „Mitmach-Gruppentischen“ (Eltern, Erzieher, Vertreter der Verwaltung wie z. B. des Jugendamtes, Stadtplanungsamtes, Polizei, Bürgervertreter) zum Thema: Sind die Ideen der Kinder zur Optimierung der Stadtteile umsetzbar?

Die Beteiligung der Kinder fand in folgender Form statt:

- Kinder fotografierten in den angrenzenden Stadtteilen alles, was ihnen nicht gefiel
- ihre Aussagen dazu wurden in Interviewform festgehalten
- die Kinder erstellten mit ihren eigenen Fotos Collagen mit selbstgemalten Ergänzungen
- sie planten und gestalteten ihre eigene Traumstadt
- sie überlegten, wer ihrer Meinung nach was im Stadtteil verändern sollte und was sie selbst tun wollten
- sie hatten die Möglichkeit, den Eltern und Erziehern, dem Team der Zukunftswerkstatt, der Presse, dem Radio, Vertretern der Stadt, der Polizei und anderen Besuchern ihre Wünsche und Vorstellungen mitzuteilen

Die Fragestellung, wie sich die Ideen der Kinder konkretisieren lassen, wurde zum Ende des Projektes dem Vertreter des Stadtplanungsamtes übergeben.

Einige Wünsche der Kinder konnten bereits umgesetzt werden, andere stehen noch offen. So war es auch wichtig im Rahmen der Beteiligung von Kindern und Eltern gemeinsam an einer Stärkung der Frustrationstoleranz zu arbeiten und auch kleine Veränderungen als Erfolg dankbar wahrzunehmen.

## **Schwarzlicht- Theater „Das Lied der bunten Vögel“**

Grundlage für ein gemeinsames Projekt in der Einrichtung sollte ein Thema sein, das die Eltern intensiv beschäftigt. Schon bei der Themenfindung begann für die Erzieherinnen ein mehrfacher Lernprozess. Zunächst ging es darum, die Interessenthemen der Eltern und ihre Bedürfnisse und Wünsche, welche in einer Befragung in der Erkundungsphase zutage getreten waren, zu berücksichtigen.

In Reflektionsgespräche mit Erzieherinnen griffen wir auf diese Elternbefragung zurück. Es war z.B. der Wunsch nach Erklärungen zum Thema „Bildungsprozesse“ und einer aktiven Teilnahme an Bildungsprozessen geäußert worden.

Da unserer Erfahrung nach eine Wissensvermittlung in Form von Vorträgen die Mehrzahl die Eltern oft sprachlich und inhaltlich nicht erreicht, entschlossen wir uns für die Umsetzung eines afrikanischen Märchens in Form einer Inszenierung als Schwarzlicht-Theaterstück .

Mit dem Projekt verband sich die Absicht, dieses als Basis für Erfahrungen von gelebter Demokratie zu sehen. Bei den Planungen sollten Erzieherinnen NICHT die Leitung übernehmen, sondern Eltern und Kindern eigenständiges Arbeiten ermöglichen und sich auf die Rolle der Moderation beschränken.

Es war nicht einfach für sie, eine neue Haltung zu entwickeln, in der sie Kinder wirklich ernst nahmen.

Von zwei Erzieherinnen begleitet waren Eltern und Kinder gemeinsam in alle Projektphasen eingebunden -angefangen von der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Märchen und seiner Botschaft über die Herstellung der Bühne und der Spielfiguren, Erstellung eines eigenen Hörspiels und alle weiteren mit der Vorbereitung verbundenen Aktivitäten bis hin zum großen Ereignis der Theateraufführung selbst. Es war nötig, Ideen und Vorschläge verständlich darzulegen und Lösungsvorschläge zu diskutieren. Die Teilnehmer lernten unterschiedliche Standpunkte auszuhalten und zu akzeptieren, Kompromisse einzugehen und sich bei Bedarf auf Regeln zu einigen.

Es bot sich hier für uns der Rahmen, den Eltern unterschiedlichste pädagogische Themen auf ganz praktische Weise nahe zu bringen.

Der Bildungsprozess wurde auf verschiedenen Ebenen angesprochen und behandelt. Zum Einen konnten die Eltern beobachten, wie das Lernen ihrer Kinder in verschiedenen Bereichen abläuft und für die Dauer des Projektes den Bildungsprozess der Kinder mitgestalten. Gleichzeitig fand bei ihnen selbst auch ein intensiver Bildungsprozess statt, z.B. auf folgenden Ebenen: Kennenlernen des Märchens, inhaltliche Auseinandersetzung damit, Überlegungen zur Umsetzung in ein Theaterstück, gestalterische und handwerkliche Tätigkeiten, Umgang mit Medien, pädagogischer Umgang der Erzieher mit

den Kindern, Kommunikation in der Gruppe, Einhalten von verbindlichen Absprachen, Auseinandersetzung mit dem Thema „unterschiedliche Kulturen“. Gleichzeitig fanden reflektorische Prozesse statt zur Konfliktbearbeitung und Teamarbeit. Für die Erzieher war diese Form der Elternbeteiligung neu. Sie übten sich in Zurückhaltung, Geduld und Zuversicht in die Fähigkeiten der Eltern und Kinder. Immer wieder diskutierten die Erzieherinnen die Frage der Freiwilligkeit eines solchen Projektes: was tun, wenn die Eltern nicht mehr kommen und mitmachen wollen?

Den Höhepunkt des Projektes bildete die Aufführung des Theaterstückes im Rahmen der öffentlichen Weihnachtsfeier die Kindertagesstätte mit der Einladung der Presse.

Die gemeinsame Durchführung dieses großen Projektes einschließlich der abschließenden erfolgreichen Präsentation führte zu einer „Kompetenzerweiterung“ und stärkte die Kinder, ihre Eltern und das Team in ihrem Selbstwertgefühl. Die Teilnehmer waren aufeinander stolz. Und ohne langatmige Vorträge oder Diskussionen erfuhren die Eltern selbst, was Lernen bedeutet, wie Lernprozesse gestaltet werden und wie sie selbst und die Kinder lernen können.

## 4. Kooperation / Vernetzung

Im Rahmen der Kooperation beschreiben wir 2 Aktivitäten.

### **Kooperation mit dem Deutschen Roten Kreuz**

Eltern der Einrichtung hatten in der Vergangenheit an verschiedenen Leseprojekten hausintern teilgenommen. Dabei lasen sie Kindern in verschiedenen Sprachen, meist in ihrer Muttersprache, Bücher vor. Ihr Wunsch war es, eine kleine öffentliche Bibliothek im Familienzentrum einzurichten.

Die Suche nach einer geeigneten Möglichkeit ergab, dass es schon ein Familienbildungsprojekt des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) namens „Bücherwurm“ gab. Dies kam den Vorstellungen der Eltern, Kindern und Erziehern am nächsten. Ein Austausch ergab, dass mit einigen Veränderungen hausintern das Projekt realisiert werden konnte. Uns war wichtig, dass die vorhandene Kompetenz der Eltern wahrgenommen und genutzt wird. Aufgrund beruflicher Ressourcen und Fachkundigkeit von Eltern waren wir in der Lage auf externe Referenten zu verzichten. Zwei Fachfrauen aus der Elternschaft übernahmen das Projekt.

### **Kooperation im Stadtteil:**

Das „Stadtteilbüro Ost“ organisierte im November 2006 das Projekt „Woche der Ernährung“ mit Schulen und Kindertagesstätten.

12 Einrichtungen in seinem Einzugsbereich beschäftigten sich eine Woche lang theoretisch und praktisch mit verschiedenen Inhalten rund um das Thema „Gesunde Ernährung“. Das Team sprach die Eltern im Elterncafé an, ob sie nicht mitmachen wollten. Die Eltern setzten Ihre Ideen um, indem ein Planungstermin mit allen Interessierten stattfand, bei dem eine Aufgabenverteilung unter Eltern und Erziehern festgelegt und später umgesetzt wurde.

Eine Mutter wurde zur „Beauftragten“ für dieses Projekt ausgewählt. Ihre Aufgabe war es, mit Unterstützung durch das pädagogische Personal die im Verlaufe der Woche stattfindenden Aktivitäten zu planen, Informations- und Koordinationsarbeit zu leisten und die Aktivitäten praktisch zu begleiten. Ein Schwerpunkt, der sich schnell für sie bildete, war, andere Eltern für die Mitarbeit an dem Projekt zu gewinnen.

Ziel war eine zunehmende Beteiligung der Eltern und Kinder bei der Durchführung des Projektes. Im Zuge gegenseitigen Respektes und Toleranz war es wichtig, dass auch ethnisch bedingte unterschiedliche Auffassungen über Ernährung besprochen werden konnten.

Indem der größte Teil der Projektdurchführung in den Händen der Eltern lag, wurde unserer Ansicht nach eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Thema als bei einer



Informationsvermittlung durch Außenstehende bewirkt. Neu war für die Erzieher auch, dem Prozess an sich eine eigene Wertschätzung zu geben und die Vorhaben nicht nach einem wünschenswerten Ergebnis auszurichten. Denn im Prozessverlauf entwickelten sich immer wieder wertvolle Bildungssituationen.

Des Weiteren sind wir mit folgenden Institutionen und Vereinen in Kontakt getreten:

- Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Mittelrhein e.V.
- Arbeitskreis der Arbeiterwohlfahrt (Bonn) auf Bundesebene zur Umsetzung der interkulturellen Öffnung im Elementarbereich
- Demokratie leben in Berlin
- Katholische Fachhochschule - NRW Abteilung Aachen
- Pädagogisches Zentrum Aachen e.V.
- Katholische Grundschule Düppelstraße
- Stadtteilbüro Aachen-Ost
- Arbeitskreis Migration der Stadt Aachen
- Jugendamt Aachen

Außerdem arbeiteten die pädagogischen MitarbeiterInnen der Einrichtung an der Netzwerkarbeit und in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften mit anderen Ämtern und Vereinen für die Entwicklung des Familienzentrums aktiv mit.

## 5. Öffentlichkeitsarbeit

Wir strebten im Modellprojekt „Beteiligung als Schlüssel zu Bildung und Demokratie - Demokratie leben“ von Anfang an eine **intensive Öffentlichkeitsarbeit** an.

Um Berührungspunkte und Hemmschwellen abzubauen, wurden die Aktivitäten auch zum Anlass genommen über die Einrichtung hinaus Schritte in unsere Umgebung zu unternehmen. Durch gezielte bekannt gemacht werden Interesse geweckt werden. Die Eltern erlebten beispielhaft, wie sie Einfluss auf ihre unmittelbare Lebensumgebung nehmen können.

Inzwischen ist das Theaterstück mehrmals außerhalb der Kita erfolgreich aufgeführt worden. In der Folge wurde in der Einrichtung auch ein Kindermusical „Der Regenbogenfisch“ einstudiert.

Neben den obligatorischen **Pressemeldungen seitens der Kita-Leitung** fand die Öffentlichkeitsarbeit, und dieses ist eine Neuerung, durch Eltern und Kinder statt.

## 6. Ergebnisse

Die erfolgreiche Durchführung gemeinsamer Projekte stärkte die Eltern und Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und befähigt sie im besten Falle langfristig, die hier gemachten Lernerfahrungen in andere lebenspraktische Bereiche zu übertragen und erworbene Sensibilität und teils auch Kompetenzen z.B. bzgl. gewaltfreien Verhandeln, Vertretung eigener Interessen, Kenntnis der eigenen gesellschaftlichen Rechte und Pflichten, anzuwenden.

Die positiven Erfahrungen bei der Teilnahme am Modellprojekt haben sich bei den Eltern eingepreßt. Sie wirken sich weiterhin im Alltag der Einrichtung aus, da die Eltern sich selbstverständlicher und verbindlicher einbringen.

Die Kinder erleben sich als Mitgestalter im Kita-Alltag. Sie übernehmen mehr Verantwortung für mehr Aufgaben in ihrer Gruppe. An jedem Morgen werden 2 Kinder zu „Assistenten“ der Erzieher in der Organisation des Tagesablaufes benannt. In der Einrichtung besteht ein klares, für die Kinder einsichtiges Regelwerk, das zur stärkeren Orientierung als Basis für selbständiges Handeln beiträgt. Sie profitieren von der intensiveren Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern, da sie sie ihre Eltern als präsent und aktiv erleben und fühlen sich umsorgter.

Es bleibt zu bemerken, dass ein wichtiger Faktor für Bildungs- und Beteiligungsprozesse der Kinder, die „Raumgestaltung“, während des Projektes nicht umfassend berücksichtigt

werden konnte.

Für die Selbstbildungsprozesse der Mädchen und Jungen ist es wichtig, den Raum und die Materialausstattung so zu gestalten, dass Kinder in Eigeninitiative lernen können. Indem die Bildung der Kinder stärker selbstbestimmt stattfindet, haben sie mehr Möglichkeiten, auch voneinander zu lernen.

Im Laufe des Projektjahres konnten wir beobachten, dass die Raumgestaltung ein wichtiges Thema für das Team war. Die Einrichtungsleitung berichtete von den Schwierigkeiten mehrerer Erzieherinnen, die Umgebung so zu gestalten, dass sie sich positiv auf die Atmosphäre und soziale und Bildungsprozesse auswirkten. Parallel zum Projekt fand ein Prozess der Auseinandersetzung mit der Erzieherrolle bei der Raumgestaltung statt. Leider war es für uns aufgrund des Projektverlaufs nicht möglich, diesen Prozess aktiv zu begleiten. Diesbezüglich wird das Team weiterhin gefordert sein.

## 7. Resümee

Das Projekt hat einen neuen Zugang für die Arbeit der ErzieherInnen mit den Eltern auf der Grundlage der Einbeziehung von Beteiligung innerhalb einer demokratischen Gesellschaft entwickelt. Dieses innovative und präventive Projekt unterstützt Eltern in deren Partizipation als wichtige und einflussfähige Akteure in den Veränderungsprozessen.

Ein nicht unwichtiger „Nebeneffekt“ des Projektes war, dass die Durchführung des Projektes nicht ohne die Kooperation mit anderen Institutionen möglich war.

Besonders zu erwähnen ist für uns, dass seitdem die Erzieherinnen die Eltern intensiv in den Kita-Alltag einbeziehen, eine Eigendynamik hinsichtlich deren Beteiligung zu beobachten ist. Es ist eine „Kultur aktiver Beteiligung“ entstanden, die auch von neuen Eltern wahrgenommen und ganz selbstverständlich mitgetragen wird.

Ein neues positives Selbstbild der Eltern und ihre gesteigerte Bereitschaft zur aktiven Mitgestaltung wirkt sich sehr fördernd auf die Kinder aus. Die Eltern geben als Vorbilder das Gelernte an ihre Kinder weiter, denen der Zugang zu Bildung und Demokratie geöffnet wird.

Der Austausch mit verschiedenen Institutionen, Vereinen, Schulen etc. zeigt, dass die Projektthematik in der Pädagogik sowie im sozialen Bereich zeitgemäß und von großer Bedeutung ist.

Mit dem Projekt „Beteiligung als Schlüssel zu Bildung und Demokratie- Demokratie leben“ ist in der Kindertagesstätte MITTENDRIN ein Prozess der Reflexion der pädagogischen Praxis und des fachlichen Austausches in Gang gesetzt worden. Auf der Grundlage einer

stärkeren Sensibilität von Eltern und Erziehern sind erste Schritte in Richtung einer Pädagogik, womit die Kinder demokratische Grundlagen erfahren, unternommen worden. So ein Prozess ist nicht in einem Jahr abgeschlossen. Die in der Kita begonnenen Veränderungen müssen weitergeführt werden mit dem Ziel, die neuen Kenntnisse, Haltungen und Handlungsweisen stärker zu etablieren. Die Erzieherinnen als Schlüsselpersonen für die Veränderungen bei den Eltern und im Gemeinwesen müssen entsprechend qualifiziert werden um die pädagogische Praxis und die Betreuungs- und Bildungsqualität zu verbessern. An dieser Stelle muss bei ihnen ein Paradigmawechsel stattfinden.

In ihrer Funktion als Familienzentrum kann die Kita über ihre Grenzen hinaus eine Entwicklung im Gemeinwesen anstoßen, die dazu führen soll, dass über einen Diskurs nach demokratischen Prinzipien eine stärkere Verantwortung und Betroffenheit- verstanden als Gegenteil von Gleichgültigkeit (vgl. Scholz 2003)- hinsichtlich einer Kultur des Aufwachsens von Kindern entsteht.

## Anlage 1

# Projekttablauf

### 1. Phase: Erkundung (Juli-Oktober 2006)

**Situationsanalyse:** Die Botschaft ist „jede und jeder einzelne von euch ist so wichtig, dass ich große Anstrengungen dafür unternehme, um herauszubekommen, was euch beschäftigt, was ihr braucht, um euch euren Interessen und Bedürfnissen gemäß angemessen und umfassend zu bilden und um euch selbstbewusst in der Gemeinschaft entfalten zu können.“ (E. Höhme-Serke)

**Beobachtung:** Gezielte Beobachtung des Alltags mit Auswertung

- 01.07.2006 Kooperationspartner erkunden und öffentliches Interesse herstellen
- 12.07.2006 Presse - LVR fördert Aachener Projekte: Förderung der Jugendhilfe
- 01.08.2006 Hospitation im Kindergarten
- 07.08.2006 Hospitation im Kindergarten
- 15.08.2006 Teamtreffen: Projektzielvorstellung für die ErzieherInnen
- 19.08.2006 Elternabend: Projektzielvorstellung für Eltern
- 01.09.2006 Organisationstreffen zur Elternratswahlparty
- 05.09.2006 Elternbefragung und Elternratswahlparty, um Beteiligung und Verantwortung der einzelnen Kandidaten mehr zu festigen; es wurde zum ersten Mal die Wahl des Elternrates mittels eines Wahlkampfes durchgeführt, d. h. u. a. Erstellung eines Wahlprogramms sowie Begründung und Präsentation desselben.
- 08.09.2006 Presse - Aachener Nachrichten: Die Eltern sollen bei der Erziehung mitmachen
- 13.-15.09.2006 Zukunftswerkstatt „Zusammenbauen“
- 15.09.2006 Presse - Stadtteilzeitung: Demokratie von Kindesbeinen an
- 04.10.2006 Teamreflexion zur Situationsanalyse
- 05-06.10.2006 Fortbildung „Demokratie leben“ für pädagogische Fachkräfte
- 13.10.2006 Beobachtung, Reflexionsgespräch
- 17.10.2006 Planungsgespräch mit der Projekt-/Einrichtungsleiterin
- 20.10.2006 Beobachtung, Reflexionsgespräch
- 20.10.2006 Besuch eines Schrebergartens
- 24.10.2006 Ramadanfest mit Eltern

### 2. Phase: Entscheiden (November–Dezember 2006)

Auf Grund der Beobachtungen geht es darum zu **entscheiden** (auch das Umfeld wird beteiligt), was aus den Erkenntnissen folgen soll. Alle werden in diesem Prozess beteiligt. Bei der Planung und Ideenentwicklungen sind die Moderationskompetenzen der ErzieherInnen gefragt. Diese Phase erfordert Zeit für die Reflexion der Mitarbeiter.

- 01.11.2006 Theaterbesuch mit Eltern und Kindern
- 03.11.2006 Reflexionsgespräch
- 06.11.2006 Auswertungsgespräch mit der Projekt-/Einrichtungsleiterin
- 09. - 10.11.2006 Reflexionsgespräch mit den Mitarbeitern
- 10.11.2006 Planungsgespräch mit Eltern zum Thema „Ernährungswoche“
- 13.11.2006 Ergebnispräsentation der Kinder-Zukunftswerkstatt

- 14.11.2006 Teamworkshop: Gespräche mit Kinder führen, Regeln entwickeln und aushandeln
16. - 20.11.2006 Ernährungswoche und Beratung, Input zu gesunder Ernährung.
- 23.11.2006, 30.11.2006, 7.12.2006  
Elterngesprächskreis: Schneiden, malen, Märchen erzählen und dabei alle Regeln des Zusammenseins einhalten. Was hat das mit Bildung zu tun? Das ist das Thema, das wir mit den Eltern gemeinsam beantworten wollen. Bildung im Kindergartenalter, wie geht das? Die Eltern können es in der blauen Gruppe mit uns erfahren und selbst praktisch erleben. Sie werden mit uns für die Kinder die Figuren zu dem afrikanischen Märchen „Das Lied der bunten Vögel“ von Kobna Anan und Omari Amonde erstellen und dabei die Funktionen des kindlichen Spiels erfahren. Die Kinder studieren das Märchen für das Weihnachtsfest am 15.12.2006 ein.
- 07.12.2006 Reflexionsgespräch mit Mitarbeitern
- 01.12.2006 Bastelabend für den Advent
- 14.12.2006 Elterngespräche zu den Bildungsprozessen der Kinder: Erfahrung und Lernen in der früheren Kindheit – Medienerfahrungen und Schulbildung im Schulsystem in NRW.

### 3. Phase: Handeln (Januar –Mai 2007)

**Prozess der persönlichen Entwicklung** der Mitarbeiter und Eltern- eine kontinuierliche Reflexion über die eigene Sichtweise, Haltung, Gefühle und Betroffenheiten.

- 03.01.2007 Selbst- und Teamreflexion des Kollegiums
- 11.01.2007 Elterngesprächskreis: Ich fördere mein Kind: Wahrnehmungsförderung und Sinneswahrnehmung als Basis für mathematische Aufgabestellungen. Methodenkompetenzen der Eltern erweitern. Entdeckungen im Zahlenland: die Eltern erleben mathematische Bildung, indem sie die Materialien zum Konzept Zahlenland gemeinsam mit uns erstellen. Außerdem lernen sie im Rahmen einer Lerneinheit mathematische Lernentwicklungen des Kindes kennen.
- 31.01.2007 Netzwerkarbeit: Reflexionsrunde mit dem Team, den Eltern und den Kooperationspartnern des Familienzentrums
- 08.02.2007 Reflexionsgespräch mit den Mitarbeiterinnen zum Thema „Elternarbeit“
- 10.02.2007 Väter-Kinder-Aktion I. in der soccerworld
- 14.02.2007 Teamworkshop zum Thema „gemeinsam Regeln aushandeln“
- 17.02.2007 Väter-Kinder-Aktion II
- 18.01.2007 Gespräch mit der Projekt-/Einrichtungsleiterin
- 22.02.2007 Tag der Solidarität (Elternaktivität für die Ehrenamtlichen Mitarbeiter)
- 05.03.2007 Start des Projektes „Bücherwurm“
- 29.03.2007 Stadtbesichtigung in Düsseldorf
- 03.04.2007 Teamworkshop: Gewaltfreie Kommunikation
- 23.04.2007 Gedichte- und Liedernachmittag für Eltern
- 21.05.2007 Theatervorstellung „Regenbogenfisch“ für Eltern
- 26.01.2007 Praxisbegleiterreflexion
- 28.04.2007 Väter-Kinder-Aktion III , Fußballspiel.
- 12.05.2007 Muttertagsfrühstück
- 16.05.2007 Vatertagsfeier

#### **4. Phase: Auswertung/ Reflexion (Juni-Juli 2007)**

**Abschlussauswertung:** Es wurde noch einmal die Erkenntnis artikuliert, dass die Beteiligung der Kinder immer auch die Beteiligung der Erwachsenen, der Eltern sowie des Teams verlangt. Partizipation ist der Schlüssel einer Bildungsprozesse unterstützenden Pädagogik.

01.06.2007 Zoobesuch in Köln

10.06.2007 Sommerfest und Aufführung des Musicals „Der Regenbogenfisch und seine Freunde“

17.06.2007 Multikultifest (Auftritt der Kinder)

30.07.2007 Abschlussgespräch mit der Projekt-/Einrichtungsleiterin

30.- 31.07.2007 Abschlussgespräche, Auswertung des Projektes,  
„Zahlenland“-Fortbildung für das gesamte Team

Projektbegleitend erstellten wir ein Verzeichnis von Institutionen in der Umgebung der Kita und in der Stadt Aachen in Bereichen Bildung, Beratung, Gesundheit, Freizeit und Kultur. Es soll als Wegweiser für die Eltern und Hilfsmittel für Multiplikatoren in der sozialen Arbeit dienen.

## Anlage 2

# Projekttablauf

### Phase 1

## **Erkunden**

Situationen analysieren

(4 Monate: Juli – Oktober 2006)

Themen:

Selbst und Teamreflektion – Fortbildung des Teams – Beobachtung des Alltags

### Phase 2

## **Entscheiden**

Ziele festlegen

(2 Monate: November 2006 – Dezember 2006)

### Phase 3

## **Handeln**

Situationen gestalten

(5 Monate: Januar – Mai 2007)

### Phase 4

## **Auswertung / Reflektion**

Erfahrungen auswerten

(2 Monate: Juni – Juli 2006)